

Vergiss es niemals!

Predigt von Pastor Andy Mertin am 04.01.2014 im Lighthouse der Arche

Zur Jahreslosung der Arche Jugend:

*„Lobe den HERRN, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat.“
(Psalm 103,2)*

Vor Kurzem war in der Zeitung folgende Notiz zu lesen:

"Schlüssel, Handy, Portemonnaie: Alles da, kann losgehen!" Etwa so kann man sich wohl die Gedankenwelt jenes Mannes vorstellen, der seine Frau versehentlich an einer Tankstelle in Osthessen stehen ließ - und das auf der Hochzeitsreise. Erst nach zwei Stunden Autobahnfahrt bemerkte der schlampige Bräutigam seinen Patzer. Einen Tankstopp hatte die Frau laut Polizei für einen Toilettengang genutzt. Ihr frisch Angetrauter währte sie hingegen schlafend auf der Rückbank ihres Kleinbusses. Im 200 Kilometer entfernten Braunschweig fiel dem Mann schließlich auf, dass er allein im Wagen saß - besorgt meldete er sich bei der Polizei. Nach insgesamt fünf Stunden waren die beiden wieder glücklich vereint und konnten gemeinsam die letzte Etappe ihrer Hochzeitsreise fortsetzen.

Ooops, dumm gelaufen. Einen besseren Start in eine Ehe kann man sich doch gar nicht vorstellen. ;-) Die Beiden werden es aber hoffentlich mit Humor genommen haben. Wir alle haben schon so manches vergessen, wobei es in der Regel hoffentlich etwas weniger problematisch war.

Unsere Jahreslosung erinnert uns an zwei Dinge, die wir für unser Glaubensleben nicht vergessen sollen und nicht nur in 2014, für uns eine äußerst wichtige Rolle spielen: 1) Gott allezeit zu loben und 2) niemals zu vergessen, was er uns Gutes getan hat.

I. LOBE DEN HERRN MEINE SEELE!

„Lobe den HERRN, meine Seele!“ Damit ist nicht gemeint Gott nur hin und wieder zu bestimmten Anlässen zu loben, sondern immer und überall, egal wie die Umstände auch sein mögen. Ob deine Gefühle hoch oben sind, oder dir alles andere als danach ist. Es geht um eine Herzensentscheidung um einen Lebensstil.

Der Psalm 103 gehört zu den Höhepunkten des Lobpreises Gottes in der ganzen Bibel. Ein bekannter Theologe sagte dazu: „Dieser Psalm ist einer der stärksten und reinsten Zeugnisse von Gottes Barmherzigkeit in der Bibel.“ König David besingt darin zuerst die unendliche Barmherzigkeit Gottes, die er ganz persönlich erfahren hat (Verse 1-5). Danach rühmt er die großartigen Eigenschaften Gottes (Verse 6-19) und schließt mit einer Aufforderung an die ganze Schöpfung zum Lobpreis (Verse 20-22). Dabei zieht sich die überwältigende Dankbarkeit über die Gnade Gottes wie ein roter Faden durch den gesamten Psalm. Gott verdient Lobpreis und er ist dessen würdig. Die Bibel sagt z.B.:

„Denn der Herr ist groß und hoch zu loben, mehr zu fürchten als alle anderen Götter.“ (Psalm 96,4) „Der Herr ist groß und sehr zu loben und Seine Größe ist unausforschlich!“ (Psalm 145,3) „Herr, unser Gott, du bist würdig zu nehmen, Preis

und Ehre und Kraft; denn du hast alle Dinge geschaffen, und durch deinen Willen waren sie und wurden sie geschaffen." (Offenbarung 4,11)

Bei der Einweihung des Tempels löste der Lobpreis der Gemeinde die Gegenwart Gottes aus: *„Und es war, als wäre es "einer", der trompetete und sänge, als hörte man "eine" Stimme loben und danken dem HERRN. Und als sich die Stimme der Trompeten, Zimbeln und Saitenspiele erhob und man den HERRN lobte: »Er ist gütig, und seine Barmherzigkeit währt ewig«, da wurde das Haus des HERRN erfüllt mit einer Wolke, sodass die Priester nicht zum Dienst hinzutreten konnten wegen der Wolke; denn die Herrlichkeit des HERRN erfüllte das Haus Gottes." (2Chronik 5,13-14)* Gott liebt es, wenn man ihn lobt! In Psalm 22,4 heißt es deshalb: *„Doch du bist heilig, der du wohnst unter den Lobgesängen Israels." (Elberfelder)*. Dies alles soll uns ermutigen, im Lobpreis Gottes nicht nachzulassen.

Der Psalm stammt vermutlich aus späteren Lebensjahren Davids und er war vermutlich auch geistlich gesehen müde, träge und lau geworden. Plötzlich gingen ihm die Augen auf und er erkannte seinen Zustand, den er nicht ignorierte oder als gegeben hinnahm, sondern den er bekämpfte und deshalb ein ernstes Gespräch mit sich selbst führte: *„Lobe den HERRN, meine Seele, und alles, was in mir ist, seinen heiligen Namen! Lobe den Herrn meine Seele und vergiss nicht..."* Das war keine Option, sondern ein energischer Appell, fast ein Befehl, der keinen Widerspruch duldet.

Wie geht es dir mit dieser Thematik? Bestimmt bist du nicht besser als David, sondern gerätst auch immer mal wieder in einen Alltagstrott. Klar, du glaubst an Jesus und wenn es hart auf hart kommt dann stehst du auch zu deinem Glauben. Aber wenn du ehrlich bist, ist dein Glaubensleben auch immer wieder sehr trocken und die Beziehung zu Jesus ist mehr als dir lieb ist, auf Sparflamme und du merkst gar nicht, ob er, als dein Bräutigam noch bei dir im „Auto“ ist, oder du alleine deine Wege gehst. Du hast womöglich deinen Herrn mehr oder weniger vergessen.

Aber, was heißt denn eigentlich Gott zu loben? „Loben“ bedeutet: etwas Gutes über jemanden oder etwas sagen. Gleiches oder Ähnliches bedeuten die Wörter bewundern, empfehlen, rühmen und anbeten. Eine Definition von Lobpreis ist: Gott mit Freuden zu danken, ihn anzubeten und seine Gnade und Barmherzigkeit rühmen. Natürlich dürfen und sollen wir auch einander loben und Wertschätzen, aber echter „Lobpreis“ gebührt alleine Gott. Dieser muss jedoch von Herzen kommen, der auch Taten folgen lässt. Leider sagen und singen wir manchmal nämlich sehr viel, wenn der Tag lang ist, auch Gott gegenüber und dann sieht es bei uns womöglich so aus, wie bei den Gläubigen im alten Israel. Über sie sagte Gott: *„Weil dies Volk mir naht mit seinem Mund und mit seinen Lippen mich ehrt, aber ihr Herz fern von mir ist und sie mich fürchten nur nach Menschengeboten, die man sie lehrt, darum will ich auch hinfert mit diesem Volk wunderbarlich umgehen, aufs Wunderlichste und Seltsamste, dass die Weisheit seiner Weisen vergehe und der Verstand seiner Klugen sich verbergen müsse. Weh denen, die mit ihrem Plan verborgen sein wollen vor dem HERRN und mit ihrem Tun im Finstern bleiben und sprechen: »Wer sieht uns und wer kennt uns?« Wie kehrt ihr alles um! Als ob der Ton dem Töpfer gleich wäre, dass das Werk spräche von seinem Meister: Er hat mich nicht gemacht!, und ein Bildwerk spräche von seinem Bildner: Er versteht nichts!" (Jesaja 29,13-16)* Und an anderer Stelle bezeichnet Gott den Lobgesang aus ähnlichen Gründen als Geplärr. Wir sind gewarnt, Gott ja ernst zu nehmen und keine Show zu machen, obwohl unser Herz überhaupt nicht bei der Sache ist. Vielleicht bekennen wir auch mit unserem Mund

„Lobe den Herrn meine Seele“, aber in unseren Herzen heißt es viel mehr: Lobe den Sport meine Seele! Lobe meinen Körper meine Seele! Lobe den Materialismus (Auto, Reisen, Wohnung...) meine Seele. Lobe mein Hobby...lobe meine Freundin/Freund....lobe meinen Job....lobe meine Fähigkeiten....lobe ...die Sünde....

Wem gehört, wem gilt dein Lob, deine Bewunderung, deine Anbetung? Gott bewahre uns davor, dass wir ihn aus dem Blick verlieren und stattdessen tote „Götzen“ verehren und der Sünde folgen. Das höchste Gebot lautet doch: *„Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüt. Dies ist das höchste und größte Gebot.“* Das andere aber ist dem gleich: *„Du sollst deinen Nächsten lieben, wie dich selbst.“* In diesen beiden Geboten hängt das ganze Gesetz und die Propheten. (Matthäus 22, 37 – 40) Deine Seele, dein Herz, dein Inneres soll Gott gegenüber ungeteilt sein. Mach keine halben Sachen in diesem neuen Jahr, sondern folge Jesus zu 100 % und lobe ihn von ganzem Herzen zu jederzeit und in jeder Lage. Denke daran, dich immer wieder neu auf Gott auszurichten. Gehe doch ruhig auch mal in dich und rede mit deiner Seele und sprich Klartext mit dir selbst, wenn du Defizite in deinem Leben erkennst: *„Lobe den HERRN, meine Seele!“* Solch ein Selbstgespräch fängt vielleicht schon am frühen Morgen an, wenn man am liebsten noch schlafen möchte und keine Lust auf „stille Zeit“ hat. Dann geht es weiter über den Tag mit verschiedenen Herausforderungen und Ablenkungen, bei denen man sich lieber nicht als Christ outen möchte und endet am Abend, wenn man nur noch müde ins Bett fallen möchte, ohne den Tag mit Gott zu beschließen. Doch der Heilige Geist redet zu uns und mahnt uns, und wir dürfen unsere Seele ermutigen, Jesus mit echter Hingabe nachzufolgen und Gott zu loben.

In diesem Psalm geht es nicht um irgendeinen halbherzigen Aufruf zu einem Lobpreis, der eigentlich gar nicht den Namen dazu verdient. Nein, dies ist letztlich sogar eine Aufforderung an das ganze Universum, diesen großen barmherzigen und gnädigen Gott anzubeten. Zum Ende hin heißt es: *„Lobt den HERRN, ihr seine Engel, ihr starken Helden, die ihr seinen Befehl ausführt, gehorsam der Stimme seines Wortes! Lobt den HERRN all seine Heerscharen, seine Diener, die ihr seinen Willen tut! Lobt den HERRN, alle seine Werke, an allen Orten seiner Herrschaft! Lobe den HERRN, meine Seele!“* (Verse 20-22). Zunächst ist der ganze Himmel aufgefordert, denn der kann es am besten, weil er Gott am nächsten ist.

Die Weihnachtsgeschichte gibt uns dabei einen kleinen Eindruck, wie das aussieht. Die Hirten auf dem Feld erlebten plötzlich, wie der gesamte Himmel aufriss und nicht nur Gabriel und Michael ein Duett, sondern Millionen himmlischer Wesen in einen mächtigen Lobpreis zur Ehre Gottes ausbrachen. Wir sind schon ergriffen und bekommen vielleicht Gänsehaut, wenn Zehntausende Gott Loblieder singen, wie ich es einmal selbst in einem Stadion erleben durfte. Aber nun stelle dir mal vor, wie es ist, wenn der gesamte Himmel mit all seinen Hunderttausenden Heerscharen Engel voller Kraft einen Lobpreis erschallen lässt!

Dann gilt der Aufruf aber auch allen Werken Gottes, das ist die gesamte übrige Schöpfung, wie sie auch gerade in Psalm 104 besungen wird. Damit sind natürlich alle Menschen ohne Ausnahme gemeint. Jedes Knie wird sich einmal vor Gott beugen, und jede Zunge wird bekennen, dass Jesus der Herr ist. Dies wird einmal ein herrlicher Tag sein, wenn gleichzeitig an allen Orten der Welt die Menschen in ihrer Sprache, in ihrer Art den einzig wahren Gott preisen.

Aber es geht noch weiter, und das sprengt vermutlich unsere Vorstellungskraft, denn auch die gesamte Schöpfung, alle Tiere, alle Bäume und Blumen, ja auch die Berge

und das Meer sind aufgerufen, Gott zu loben und den Schöpfer anzubeten. Paulus beschreibt in Römer 8, dass sich nicht nur Menschen, sondern buchstäblich die gesamte Schöpfung nach Erlösung sehnt. Der Prophet Jesaja gibt uns eine Vorstellung davon, wie die Schöpfung Gott preist: *„Frohlockt, ihr Himmel; denn der HERR hat es vollbracht! Jauchzt, ihr Tiefen der Erde! Brecht in Jubel aus, ihr Berge und Wälder samt allen Bäumen, die darin sind! Denn der HERR hat Jakob erlöst, und an Israel verherrlicht er sich“ (Jesaja 44,23).* *„Die Berge und Hügel sollen vor euch in Jubel ausbrechen und alle Bäume des Feldes in die Hände klatschen“ (Jesaja 55,12).* Wie viel mehr sollen wir Gott loben, der uns so viel Gutes getan hat!

II. VERGISS NIEMALS WAS GOTT DIR GUTES GETAN HAT!

Wir haben gesehen, dass wir Gott loben sollen. Aber wofür genau sollen wir ihn loben? David hat gesagt: *„Lobe den HERRN, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat.“* Wir haben Grund zum Loben, weil Gott uns so unendlich viel Gutes getan hat. Das sollen wir niemals vergessen!

Vor ein paar Tagen wollte ich an der Tankstelle bezahlen und gab dem verdutzten und amüsierten Kassierer versehentlich meine Krankenversicherungskarte – meine Scheckkarte, die normal an der Stelle steckte, hatte ich woanders hin gesteckt, aber das hatte ich natürlich vergessen. Nach hektischer Suche fand ich sie schließlich in einem Geheimfach meiner Brieftasche. In der Aufregung hatte ich dann nur auch noch meine Pin-Nummer vergessen und brauchte etwas, bis sie mir wieder einfiel. Leider sind wir alle oft vergesslich. Es ist nicht nur eine Sache von alten Menschen, wie ich es in meiner Zeit als Zivi im Altenheim zur Genüge mitbekam. Einmal hatte eine alte Dame ihren Dackel völlig vergessen und war so in ein Gespräch vertieft, dass sie gar nicht bemerkte, wie der Dackel in den offenen Fahrstuhl ging und der plötzlich losfuhr, sie aber immer noch die Leine in der Hand hielt. Dem Hund ist übrigens nichts passiert... Wie gesagt, auch junge Leute kennen das Phänomen „Vergesslichkeit“. Man fragt sich zum 100. Mal, wo habe ich denn bloß den Schlüssel hingelegt, das Portemonnaie oder das Handy. Man vergisst den Geburtstag eines guten Freundes, verpennt eine Verabredung, einen Termin, eine Antragsstellung und und und. Hintergrund dessen ist vielfach Stress, Unkonzentriertheit und Müdigkeit. Dagegen hilft, dass man einfach fitter durch den Tag geht und ausgeschlafen und konzentriert ist. Aber auch das man sich Dinge aufschreibt und Gedächtnisstützen einrichtet. Oder das man regelmäßige Gewohnheiten aufbaut, oder dass man nichts auf die lange Bank schiebt, sondern gleich erledigt. Diese Tipps können uns übrigens auch sehr für unser geistliches Leben helfen.

In der Tankstelle vor den anderen Kunden war mir die Aktion schon etwas peinlich. Richtig unangenehm muss mir und uns allen jedoch etwas ganz anders sein, nämlich wenn wir Gott und seine Segnungen an uns vergessen. Eigentlich sollten wir sogar tief erschüttert sein, denn diese Vergesslichkeit ist letztlich auch Ausdruck unserer Undankbarkeit Gott gegenüber.

Machen wir doch unsere Augen richtig auf und erinnern uns an die vielen kleineren, aber auch größeren Segnungen, die Gott uns persönlich erwiesen hat! Der Punkt ist der, dass man Gutes oft als selbstverständlich voraussetzt. Ja, wir haben oft sogar ein regelrechtes Anspruchsdenken, obwohl es uns quasi an nichts fehlt. Jemand sagte: *„Auf Vergesslichkeit folgt Gleichgültigkeit und dann Unzufriedenheit.“* Wo ist

unsere Dankbarkeit gegenüber Gott, der uns doch mit so viel Gutem überschüttet hat?

Mir hat einmal ein längerer Missionseinsatz auf den Philippinen sehr geholfen. Als ich sah und miterlebte, mit welcher Freude und Bescheidenheit die Menschen in größter Armut ihr Dasein fristeten – ihre Hütten waren eher Bretterverschläge – da hat mich das tief beschämt, denn ich erkannte mein falsches Anspruchsdenken und letztlich auch meine Undankbarkeit. Denken wir z.B. auch an das Volk Israel. Es hatte immer wieder mit Undankbarkeit, mit Nörgeln und Meckern zu tun, wie wir in der Bibel vielfach nachlesen können. Wir sollten nicht den gleichen Fehler machen, obwohl gerade wir Deutschen doch oft für unsere Unzufriedenheit bekannt sind. Dabei haben wir so viel Grund, dankbar zu sein, zumal es uns im Verhältnis zu der übrigen Welt unwahrscheinlich gut geht. Ist uns das bewusst? Wie viel mehr sollten wir uns auch der geistlichen Segnungen erinnern und Gott loben und unsere Dankbarkeit zeigen!

In einer Kirche war Weihnachten große Aufregung und Empörung, denn das Jesuskind war aus der Krippe im Altarraum gestohlen worden. Der Pfarrer und der Küster waren ganz außer sich, wie man so etwas tun konnte. Was war geschehen? Ein kleiner Junge hatte am Heiligabend seinen erträumten Roller geschenkt bekommen und war darüber so sehr glücklich, dass er neben seinen Eltern nun doch auch Jesus gegenüber seine große Dankbarkeit zeigen wollte. So fuhr er mit seinem blitzenden neuen Roller zur Kirche, um sich beim Jesuskind zu bedanken. An der Krippe kam ihm dann der spontane Gedanke, dass es doch auch wichtig sei, alles zu teilen, und so nahm er vorsichtig das Jesuskind auf seine Arme und drehte mit ihm auf dem Roller ein paar Runden um die Kirche. Als er es schließlich wieder zurückbringen wollte, war er über die große Aufregung ganz erschrocken. Der Junge wollte doch nur Jesus beschenken und Ihm eine Freude bereiten.

Wir hören auf, Gott zu loben, weil wir vergessen, was Er uns Gutes getan hat, und zeigen damit unsere Undankbarkeit, was eine große Sünde ist. Gott möchte, dass wir Ihn loben und preisen und Ihm danken. Deshalb wurde im Alten Testament auch der Priesterdienst der Leviten eingeführt, der rund um die Uhr u.a. genau das beinhaltete: *„Und er bestimmte etliche Leviten zu Dienern vor der Lade des HERRN, damit sie den HERRN, den Gott Israels, priesen, ihm dankten und ihn lobten“* (1. Chronik 16,4). Oder erinnern wir uns an Männer wie Daniel, die es sich zur Gewohnheit gemacht hatten, Gott täglich mehrfach zu danken und Ihn zu loben (Daniel 6,11).

Doch jetzt wollen wir noch einmal genauer untersuchen, warum David voller Lob ist. Was genau hatte Gott David denn Gutes getan? Oder wofür können wir persönlich Gott dankbar sein und dürfen es auf keinen Fall vergessen? David stellt zunächst die unendliche Barmherzigkeit Gottes in seinem persönlichen Leben heraus (Verse 1-5), für die man Gott loben und Ihm danken soll. Genau genommen sind es 6 besondere Beweise der Gnade Gottes, die da sind: Vergebung, Heilung, Erlösung, Krönung, Erfüllung und Erneuerung.

Als Erstes führt David nicht Heilung und spektakuläre Zeichen und Wunder an, die er auch erlebt hat, sondern die Vergebung der Sünde. David sagt: *„Der dir alle deine Sünden vergibt.“* Diese Reihenfolge finden wir auch bei Jesus. Erinnern wir uns daran, wie Jesus reagierte, als der Gelähmte durch das Dach zu Ihm herabgelassen wurde (Markus 2,6-9): Als Erstes vergab Er dem gelähmten Mann seine Sünden, weil dies das Wichtigste und Größte war und noch immer ist. Die Vergebung der Sünde ist und bleibt der großartigste Beweis der Gnade Gottes in unserem Leben. Sie ist die

Grundvoraussetzung für alles andere, was dann als Grund für Dank und Lobpreis genannt wird. Vergiss niemals das Kreuz, sondern habe es ständig im Fokus deines Lebens. Am Ende seines Lebens sagte John Newton zu einem Freund: *„Meine Erinnerungen an mein Leben verblasen, aber zwei Dinge werde ich niemals vergessen: dass ich ein großer Sünder bin und dass Christus ein großer Retter ist.“* Gott war diesem großen Sünder so unendlich gnädig, obwohl er die Hölle verdient hätte. Und auch uns ist Gott so sehr gnädig. Allein aus Gnade sind wir gerettet worden! *„Denn aus Gnade seid ihr errettet, durch den Glauben, und das nicht aus euch – Gottes Gabe ist es“ (Epheser 2,8).*

Gott der Vater hat uns vergeben durch das Erlösungswerk Seines Sohnes am Kreuz, und Er vergibt auch weiterhin, denn Jesus sitzt zur Rechten Seines Vaters und ist unser Anwalt und Fürsprecher für immer. Seine Gnade reicht nicht nur für ein paar Sünden – nein, Gott hat ALLE unsere Sünden vergeben und reinigt uns von ALLER Ungerechtigkeit (1. Johannes 1,9), wenn wir Ihn darum bitten.

Aber dann heißt es weiter: *„Und heilt alle deine Gebrechen.“* Unser Gott ist auch der HERR, der uns heilt (2. Mose 15,26). Ja, letztlich wird er uns alle einmal heilen, wenn wir mit einem neuen Körper bei Ihm in der Herrlichkeit sind. Aber ist das nicht auch eine Garantie, ein Versprechen für körperliche Unversehrtheit für unser Leben hier und jetzt? Ja, wir dürfen beten, und Gott kann große, mächtige Wunder vollbringen und hat es auch getan, übernatürlich oder auch durch die Hände von Ärzten und mit Hilfe von Medizin.

Aber gehen wir weiter in den Aufzählungen Davids über die Gründe seines Lobens: *„Der dein Leben vom Verderben erlöst, der dich krönt mit Gnade und Barmherzigkeit“ (Vers 4).* Der HERR hat uns nicht nur die Sünde vergeben, sondern hat uns damit auch aus dem Machtbereich der Sünde und des Teufels befreit. Jesus ist der Retter! Er kam auf die Erde, um uns zu erlösen, um uns das Leben zu schenken. Wir waren geistlich tot (Epheser 2,1) und auf uns wartete die Hölle, aber in Seiner Gnade hat der HERR unsere Todesstrafe auf sich genommen und uns durch Sein Blut am Kreuz von der Sklaverei der Sünde freigekauft und uns zu Söhnen und Töchtern – ja, zu Königskindern gemacht. Welch ein ungeheures Privileg! Die Krönung, die wir damit erleben, ist aber nicht unser Verdienst, sondern allein reine Gnade.

Als Kinder und Erben Gottes sind wir versorgt und brauchen uns keine Sorgen über unsere Zukunft zu machen. David sagt: *„Der dein Alter mit Gutem sättigt, dass du wieder jung wirst wie ein Adler“ (Vers 5).* Andere Übersetzungen sagen: *„Der deinen Mund fröhlich macht...“* Kinder Gottes sind in der Tat fröhliche Menschen mit einem Leben voller Befriedigung und Erfüllung. Äußerlich mag schon manche Herausforderung, Bedrückung und auch Schwäche und Krankheit da sein, aber tief im Herzen regiert dennoch der Friede Gottes. Der gottlose Mensch hingegen sucht verzweifelt nach Glück und Befriedigung seiner Seele und findet das dennoch nicht.

Die innere Erfüllung des Gläubigen ist deshalb gerade auch Kraft und Stärke im fortgeschrittenen Alter, wie es das Bild des Adlers versinnbildlicht. Er schwingt sich kraftvoll in die Höhe, zieht hoch oben unter der Sonne seine Kreise und lässt sich von keinem Sturm beeindrucken. Der Prophet Jesaja drückt es ähnlich aus und sagt: *„Die auf den Herrn harren, kriegen neue Kraft, dass sie auffahren mit Flügeln wie Adler“ (Jesaja 40,31).* Diese persönlichen Erfahrungen der Gnade, die jeder von uns hat, lassen uns jubeln und Gott erheben, denn Er hat so viel Gutes an uns getan!

Aber kommen wir zurück zu David, der dann weiter die Barmherzigkeit Gottes herausstellt: *„Wie sich ein Vater über Kinder erbarmt, so erbarmt sich der HERR über die, welche ihn fürchten“* (Vers 13). Echte Väter geben alles für ihre Kinder und schützen und umsorgen sie, weil sie sie lieben, aber auch um ihre Schwäche wissen. Gott hat alles für uns gegeben! Er kennt uns ganz genau und weiß, dass wir schwach und zerbrechlich sind. Deshalb überfordert Er uns nicht, sondern gibt uns, was wir für unser Leben brauchen.

David schreibt weiter: *„Denn er weiß, was für ein Gebilde wir sind; er denkt daran, dass wir Staub sind. Die Tage des Menschen sind wie Gras; er blüht wie eine Blume auf dem Feld; wenn ein Wind darüber geht, so ist sie nicht mehr da, und ihre Stätte kennt sie nicht mehr“* (Verse 14-16). Gerade stand die Blumenwiese noch in voller Pracht und schon ist alles verdorrt – gerade noch war jemand ein aufsteigender, erfolgreicher Unternehmer, die kommende wichtige Persönlichkeit, und mit einem Mal ist alles vorbei. Die Jahresrückblicke haben uns da so manche Persönlichkeit vor Augen gestellt. Was bleibt dann? Wo verbringen wir unsere Ewigkeit? Manche berühmten Männer und Frauen hatten alles und doch nichts. Oder denken wir an den Skiunfall von Michael Schumacher. Wir stellen fest, wie kurzlebig und zerbrechlich alles ist, und merken, dass der Mensch nichts in der Hand hat.

„Aber die Gnade des HERRN währt von Ewigkeit zu Ewigkeit“ (Vers 17). Welch ein unbeschreiblicher Kontrast dazu bildet die ewige Gnade Gottes, wie sie auch in Psalm 136 ganz explizit beschrieben wird! Damit ist sie umso mehr ein großer Trost und Hoffnung für uns. Sie begann bereits vor Grundlegung der Welt, als Gott einen ewigen Plan für Seine Kinder machte. Trotz mancher Turbulenzen in unserem Leben brauchen wir uns nicht zu fürchten, denn Seine Gnade trägt uns durch bis ans Ende, wenn wir unseren Herrn von Angesicht zu Angesicht sehen dürfen.

Das alles lässt uns nur staunen, wie gut unser Gott zu uns ist und es erfüllt unser Herz und unseren Mund mit Lobpreis. Nicht nur in 2014, sondern niemals wollen wir deshalb vergessen: *„Lobe den Herrn meine Seele und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat!“*